Platz für junge Ideen

Das MARIECHEN am Waagplatz hat neue Mieter: Das Rathaus stellt den Raum Jugendlichen zur Verfügung, die etwas bewegen wollen.

Foto: Stadt Fürth

Endlich sichtbar: Das Ladenhäuschen in der Waagstraße wird zum Arbeitsraum für junge, engagierte Menschen. Die Schaufenster hat die Nürnberger Grafikagentur alphabetique ehrenamtlich zu einem Hingucker gemacht.

FÜRTH. „Mariechen" hat der Altstadtverein das Häuschen in der Waagstraße 3 getauft. Nach der früheren Besitzerin, Maria Höfler, die die gute Seele am Waagplatz gewesen sei, wie der Vorsitzende Siegfried Meiner erzählt. 2018 verstarb sie mit 95 Jahren.

Im selben Jahr entschied sich der Altstadtverein, eines zu verhindern: dass das Mariechen – ein klassizistisches Geschäftshäuschen, das 1840 direkt vor ein Wohnhaus gebaut wurde – den „falschen Mieter" bekommt. Der falsche Mieter, das wäre für die Mitglieder zum Beispiel ein Immobilienbüro gewesen, das die Schaufenster mit Angeboten zuhängt und sonst kein Leben in die Altstadt bringt.

Der Verein entschied sich, selbst zum Mieter zu werden – und passende Untermieter zu suchen. Nun glaubt man, genau die richtigen Leute gefunden zu haben: „Agentur für Demokratie und Jugendbeteiligung" steht auf dem Schaufenster, manchmal kann man drinnen schon junge Menschen sehen, die um einen Tisch herum sitzen. Den Mietvertrag unterschrieben hat die Abteilung Jugendarbeit der Stadt Fürth.

Das Mariechen soll zur „Keimzelle für Jugendliche werden, die etwas bewegen wollen", sagt Svantje Schindehütte. Die Sozialpädagogin, die in der Vergangenheit das Jugendhaus Catch Up leitete, ist seit drei Jahren zuständig fürs „Demokratie- und Jugendbeteiligungsmanagement" der Stadt Fürth; vor allem also fürs Projekt „Echt Fürth", das Jugendlichen hilft, sich in die Stadtpolitik und -gestaltung einzumischen.

Als der Altstadtverein im Februar auch via *FN* um Vorschläge bat, wie man den liebevoll sanierten Laden nutzen könnte, sah Schindehütte die Chance, in dem kleinen Haus etwas Großes zu schaffen: Platz für junge, engagierte Menschen. Das Konzept, das die Stadt einreichte, überzeugte den Verein. Anderen Bewerbern, die ein Café oder ein Atelier einrichten wollten, erteilte man eine Absage.

Die zwei schmalen Räume, insgesamt gerade einmal 32 Quadratmeter, sind jetzt als Arbeitsfläche für junge Menschen gedacht, die sich fürs Gemeinwohl engagieren. WLAN steht zur Verfügung, dazu ein Beamer und eine Leinwand. Erste feste Nutzergruppen gibt es schon: Der Jugendbeirat wird hier seine Sitzungen abhalten, die Redaktion des Jugendmagazins *Direkt* kann hier ihre Ausgaben planen, auch der „Runde Tisch Jugend" kommt hier zusammen. Im Oktober soll zudem eine Veranstaltungsreihe von „Echt Fürth" starten. Vorträge, Workshops und Filmabende sind angedacht. Weitere Gruppen sind willkommen, sagt Schindehütte.

Kein klassischer Treff

Kein klassischer Jugendtreff werde es also sein, betont Jutta Küppers, Leiterin der städtischen Jugendarbeit. Man sei hier auch an einem „anwohnersensiblen" Ort, „wir wollen uns gut einfügen". Es sei ungewöhnlich, dass Jugendliche an einer so zentralen, prominenten Stelle wirken können, sagt Schindehütte. Das Projekt „Echt Fürth" sei bisher schwer wahrnehmbar gewesen – plötzlich werde das Engagement sichtbar. „Leute, die vorbeigehen, schauen rein. Das ist toll für die Jugendlichen!"

Beim Fürth Festival oder beim Grafflmarkt werde die Aufmerksamkeit noch um ein Vielfaches größer sein, sagten Siegfried Meiner und Kamran Salimi als Vertreter des Altstadtvereins bei der Projektvorstellung. Salimi: „Man sieht hier, dass es der Stadt wichtig ist, für Jugendliche etwas zu tun."

Die Anmietung der Räume ist für Sozialreferentin Elisabeth Reichert auch ein Statement: dass man eine Gesellschaft will, die in der Mitte bleibt und nicht nach rechts rückt. Dem Altstadtverein dankte sie dafür, dass er nicht nur „auf die Hülle der Häuser" achte – sondern auch darauf, „was darin los ist". CLAUDIA ZIOB

FN 12.07.2019

Foto: Marion André

Beim Jugendforum (Bild) in der Stadthalle reichte die Zeit nicht, um über alles zu diskutieren, was die Jugendlichen bewegt. Jetzt gab es eine neue Chance.

Was Jugendliche bewegt

Schüler fragen, Politiker antworten: Der WORTWECHSEL kommt jetzt zu den Schulen. Das Schliemann-Gymnasium machte den Auftakt.

FÜRTH. Das neue Format hat etwas von einer Bürgerversammlung, aber auch was von Polit-Talkshows wie „Hart, aber fair" – mit dem Unterschied, dass fast sämtliche Gesichter im Publikum noch ganz jung sind. Schüler der zehnten Klassen haben in der Aula des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums Platz genommen. 90 Minu-

Das Publikum darf jederzeit über WhatsApp nachhaken.

Wie kann es sein, fragen die jungen Menschen, dass in den Klassenzimmern Schränke kaputt sind? Dass Toiletten stinken? Eine vorgeschriebene Fluchttreppe noch nicht gebaut ist? Dass dank großzügiger Spenden von Eltern und ehemaligen Schülern zwar ausreichend Smartboards vor-

dern: „Ich glaube, es ist eher ein Problem des Budgets. Oft ist halt kein Geld da, um Wünsche zu erfüllen." Braun sichert daraufhin zu, dass bei „wirklich gravierenden Mängeln" Geld vorhanden sein muss.

„Wir müssen nachbessern"

Beim Brandschutz „müssen wir nachbessern", sagt Braun auch – und

dass die Finanzierung der Aufgabe an ihnen hängen bleibt, wenn sie damit anfingen. Und der Freistaat? „Ich trau mich fast nicht, es zu sagen", sagt Flachs: Der Freistaat wollte die Stundenzahl der „Systembetreuer" – Lehrer, die sich um die Technik kümmern – von drei auf vier pro Woche erhöhen. Flachs weiß: Das reicht lange nicht. Er kann nur versprechen:

Beim Jugendforum (Bild) in der Stadthalle reichte die Zeit nicht, um über alles zu diskutieren, was die Jugendlichen bewegt. Jetzt gab es eine neue Chance.

Was Jugendliche bewegt

Schüler fragen, Politiker antworten: Der WORTWECHSEL kommt jetzt zu den Schulen. Das Schliemann-Gymnasium machte den Auftakt.

FÜRTH. Das neue Format hat etwas von einer Bürgerversammlung, aber auch was von Polit-Talkshows wie „Hart, aber fair" – mit dem Unterschied, dass fast sämtliche Gesichter im Publikum noch ganz jung sind. Schüler der zehnten Klassen haben in der Aula des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums Platz genommen. 90 Minuten stehen zur Verfügung, um die Verantwortlichen zu löchern.

Und Redebedarf gibt es: Beim Jugendforum im März wurde der Wunsch geäußert, Politiker zum Dialog an die Schulen zu bringen, erzählt Jutta Küppers, die Leiterin der städtischen Jugendarbeit. Dafür sorgt nun das Projekt „Echt Fürth" *(siehe auch Info-Text rechts)*: Schüler können sich neuerdings mit ihrer Schule für das Format „Wortwechsel" bewerben – das Heinrich-Schliemann-Gymnasium war am schnellsten. Und so steht Moderatorin Stefanie Schmidts, die als „Lola" bei Radio Energy und N1 bekannt geworden ist, nun also hier in der Aula.

Über drei Themenkomplexe – Ausstattung der Schule, Digitalisierung, Umwelt – wollen die Schüler reden. Das Publikum darf jederzeit über WhatsApp nachhaken.

Wie kann es sein, fragen die jungen Menschen, dass in den Klassenzimmern Schränke kaputt sind? Dass Toiletten stinken? Eine vorgeschriebene Fluchttreppe noch nicht gebaut ist? Dass dank großzügiger Spenden von Eltern und ehemaligen Schülern zwar ausreichend Smartboards vorhanden sind, sie aber oft nicht funktionieren? Und hat das Kultusministerium eigentlich einen Plan, wie es bei der Digitalisierung der Klassenzimmer vorgeht? „Oder muss sich das jede Schule selbst erkämpfen?"

Die Schüler wissen, wovon sie sprechen. Das macht die Diskussion ebenso spannend wie die Tatsache, dass Vertreter aller Seiten zu Wort kommen: aus dem Rathaus, aus der Schulleitung und dem Kultusministerium.

Wenn Fürths Schulreferent Markus Braun also sagt, dass es vor allem ein „Kommunikationsproblem" zwischen Stadt und Schule ist, wenn defekte Schränke im Klassenzimmer stehen, kann Direktor Carsten Böckl einen etwas anderen Eindruck schildern: „Ich glaube, es ist eher ein Problem des Budgets. Oft ist halt kein Geld da, um Wünsche zu erfüllen." Braun sichert daraufhin zu, dass bei „wirklich gravierenden Mängeln" Geld vorhanden sein muss.

„Wir müssen nachbessern"

Beim Brandschutz „müssen wir nachbessern", sagt Braun auch – und bleibt die Erklärung schuldig, warum das nicht längst schon passiert ist. Für die stinkenden Toiletten wiederum sind offenbar marode Abwasserrohre unter dem Altbau verantwortlich. Bernd Kreß von der Gebäudewirtschaft richtet aber auch einen Appell an die Schüler: „Verlassen Sie die Toiletten so reinlich, wie Sie sie zuhause verlassen."

Transparent wird, wie sehr die Digitalisierung noch stockt. Für die Wartung der digitalen Geräte zum Beispiel fehlen Konzepte und Mittel. Frank Flachs aus der Dienststelle des Ministerialbeauftragten für Gymnasien leugnet das nicht: Es gehe dabei um viel Geld, sagt er, „und da zögern die Beteiligten". Die Kommunen hielten sich zurück, weil sie Sorge haben, dass die Finanzierung der Aufgabe ihnen hängen bleibt, wenn sie dar anfangen. Und der Freistaat? „I trau mich fast nicht, es zu sage sagt Flachs: Der Freistaat wollte d Stundenzahl der „Systembetreuer" Lehrer, die sich um die Technik kü mern – von drei auf vier pro Woc erhöhen. Flachs weiß: Das reicht la ge nicht. Er kann nur verspreche „Es wird in München diskutiert, w wir die Probleme lösen."

Leichter gelöst ist da ein ander Anliegen: Mülltrennung wünsche sich die Schüler an der Schule– d Behälter werden ihnen versprochen

Die Zeit ist auch diesmal vorbe bevor alle Fragen gestellt sind Timon aus dem Organisationstea des HSG wirkt dennoch zufrieden Sehr informativ sei der Austausc gewesen. Gut findet er, dass di Politiker die Probleme „anerkannt und sich nicht gegenseitig „schlech gemacht" haben. Schulleiter Carsten Böckl wiederum ist stolz auf die Schü ler: „Ich finde es wichtig, dass si sich interessieren und engagieren" gerade in Zeiten, in denen Rechtspo pulisten Aufwind haben. CLAUDIA ZIO

NN 26.10.2018

DAS PROJEKT „ECHT FÜRTH“

Bitte einmischen!

Seit 2013 gibt es das Projekt „Echt Fürth“, das Jugendlichen die Chance geben möchte, sich in die Stadtpolitik und -gestaltung einzumischen. „Mit der Entwicklung sind wir sehr zufrieden“, sagt Jutta Küppers, die Leiterin der städtischen Jugendarbeit, „ich denke, wir sind da bundesweit vorne dran.“ Von 2015 bis 2018 war Fürth zudem einer von 16 Orten, die zu „Jugendgerechten Kommunen“ werden wollten.

Bei „Echt Fürth“ versuchen Jugendamt und Stadtjugendring auf unterschiedlichen Wegen, die Wünsche von Jugendlichen zu erfahren und ihr Interesse am politischen Geschehen zu wecken. 2016 etwa wurde eine große Online-Umfrage durchgeführt. Neuestes Element ist die „Agentur für Demokratie und Jugendbeteiligung“, die man in der Waagstraße 3 geschaffen hat: eine Art Arbeitsraum für junge Menschen, die sich engagieren wollen. (Gruppen, die die Räume nutzen wollen, können sich an Projektleiterin Svantje Schindehütte wenden, Tel. 0175-76 48 333.)

Von Anfang an lud „Echt Fürth“ regelmäßig zum „Wortwechsel“, bei dem Jugendliche mit Politikern und Vertretern der Stadtverwaltung diskutierten. 2018 feierte das „Jugendforum“ Premiere: Die einmal jährlich stattfindende Veranstaltung gibt Schülern aller Fürther Schulen die Gelegenheit, die Stadtspitze mit ihren Anliegen zu konfrontieren. Heuer im März war es wieder soweit – aber die Zeit verflog, viele der mitgebrachten Fragen konnten gar nicht gestellt werden.

Damit sie nicht einfach verpuffen, bringt „Echt Fürth“ das Format „Wortwechsel“ nun an die Schulen (siehe Artikel links). Schüler können sich dafür bewerben – im Herbst könnte der nächste „Wortwechsel“ stattfinden (Kontakt: redaktion@echt-fuerth.de).

Mit „Echt Geld“ hilft die Stadt zudem jungen Fürthern zwischen 14 und 27 Jahren, Projektideen umzusetzen. Ein Zuschuss von bis zu 500 Euro winkt. Voraussetzung: Das Projekt muss gemeinnützig sein. Es kann sich um eine Veranstaltung handeln, ein Video, einen Rap… Bevorzugt gefördert werden Vorhaben, die sich „mit dem Leben junger Menschen in Fürth beschäftigen und die unseren Stadtrat veranlassen die Situation Jugendlicher zu verbessern“, heißt es.

Mehr Informationen gibt es unter www.echt-fuerth.de – außerdem ist „Echt Fürth“ auf Instagram und Facebook zu finden. czi

FN 16.07.2019

RECHTER TERROR

Vortragsreihe sorgt für Denkanstöße

FÜRTH. Unerwartete Aktualität erhielt der Auftakt der Reihe „Hart aber Fürth“ nach dem Terroranschlag auf die Synagoge in Halle. „194 Einzelfälle – rechter Terror in Deutschland“, den Titel musste Referent Linus Pook wegen der zwei Toten von Halle korrigieren in 196 Einzelfälle.

Den Besuchern in den neuen Projekträumen von EchtFürth!, der Agentur für Demokratie und Jugendbeteiligung in der Waagstraße 3, zeigte der Mitarbeiter des Jüdischen Forums für Demokratie und gegen Antisemitismus auf, dass rassistisch motivierte Morde gemeinhin keineswegs auf das Konto von Einzeltätern gehen, wie es offiziell heißt. In jahrelangen Analysen rechtsextremer Veranstaltungen hat Pook Strukturen der Radikalisierung entdeckt.

Großveranstaltungen wie Konzerte mit bis zu 6000 Teilnehmer seien ein idealer Raum zur Vernetzung gewaltbereiter Gruppen. Hier würden sie weniger der Gefahr einer Beobachtung ausgesetzt als bei konspirativen Treffen im kleinen Kreis. Das breite Spektrum der Rechten erschwert den Überblick. Es reicht Überläufern aus dem Lager der Linken und Teilnehmern an sogenannten Mahnwachen für den Frieden aus der Mitte der Gesellschaft bis hin zu gewaltbereiten „Bürgerwehren“.

Fest steht für Pook: „Es gibt mehr Antisemiten als AFD-Wähler.“ Hingegen sei Muslimfeindlichkeit kein Merkmal der Rechten. Vielmehr hegten sie durchaus Sympathien für die streng strukturierte muslimische Gesellschaftsordnung und das Frauenbild. Bedenklich findet der Referent, dass Politiker am Rechtsruck mitwirken.

In der nächsten Veranstaltung wird sich Alexander Nabert am 24. Oktober mit den Netzwerken und Herausforderungen nach dem NSU-Terror beschäftigen. Am 14. November steht ein Filmabend mit Diskussion auf dem Programm. Akteure, Strukturen und Strategien der rechten Szene in Franken beleuchtet am 21. November Jonas Miller, und am 12. Dezember ist zum Abschluss eine Podiumsdiskussion zum „Kampf gegen den rechten Terror“ geplant.

Außerhalb der Reihe greift eine Demokratiekonferenz am 9. November im Jüdischen Museum neue Formen der Erinnerungskultur im digitalen Zeitalter auf. Anmeldung bis 4. November unter info@demokratie-fuerth.de **di**

Montag 14. Oktober 2019 FN

Platz für Engagierte

Foto: Volker Dittmar

In der Fürther Waagstraße ist mit der kommunalen „Agentur für Demokratie und Jugendbeteiligung" in einem ehemaligen Lädchen ein neues Zentrum des politischen Engagements eingeweiht worden. Die Räume werden Jugendgruppen auf Anfrage kostenlos überlassen. Außerdem stellt die Stadt modernes Arbeitsgerät zur Verfügung. (Seite 37)

18.10.19 FN

18.10.19 FN

Podium für frische Impulse

In der Fürther Waagstraße nimmt die neue Begegnungsstätte für die politisch interessierte JUGEND Fahrt auf. VON VOLKER DITTMAR

FÜRTH. Es sind zwar nur 32 Quadratmeter, doch ein Grund zum Feiern ist das neue Quartier für die politisch interessierte Jugend in Fürth allemal. Mitten in der Altstadt gelegen, wo das Leben pulsiert, noch dazu mit großen Schaufenstern versehen, die erlebbar machen, was innen vor sich geht. Die „Agentur für Demokratie und Jugendbeteiligung" im Minilädchen „Mariechen" in der Waagstraße 3 kann sich sehen lassen.

Nach dem Bezug im Mai und dem Programmstart vor einer Woche mit einer Vortrags- und Diskussionsreihe zum rechtsextremen Terror (wir berichteten), wurden das vom Altstadtverein im Anschluss an die Renovierung in Eigenregie der Stadt untervermietete Häuschen nun auch offiziell eingeweiht. Zu den Nutzern gehört der Jugendbeirat der Stadt, der Runde Tisch Jugend, Fridays for Future, der „Protestgarten" und der Feministische Lesekreis.

Im Handumdrehen lässt sich einer der beiden Räume mit einer großen Tischplatte versehen und in einen Konferenz- und Arbeitsraum verwandeln. Es gibt einen großen Kühlschrank für Getränke und Einrichtungsleiterin Swantje Schindehütte sagt: „Mittlerweile wissen wir auch, wie die Heizung funktioniert". Der Winter kann also kommen. Hinter dem Häuschen gibt es einen überdachten Innenhof, die Toilette ist im Nachbargebäude untergebracht.

Zwei Mal schon hat der Jugendbeirat im „Mariechen" getagt, berichtet Beiratsmitglied Jennifer Schistek. Am 13. November hat das Gremium die Umweltorganisation Viva con Agua zur Diskussion eingeladen. Dass die jugendpolitische Arbeit in den neuen Räumen aus dem Abseits sichtbar ins Zentrum rückt, ist für Schistek ein großer Fortschritt.

Im Babylon-Kinocafé, wo man sich bisher getroffen hat, konnte eigentlich nicht ungestört über einen längeren Zeitraum gearbeitet werden, berichtet der Fürther Fridays-for-Future-Sprecher Moritz Tauer. Die Agenturräume seien wichtig, um der Jugend eine angemessene Möglichkeit zu geben, politisch mitzuarbeiten. Auch das jährliche Jugendforum stehe der Stadt gut zu Gesicht. Optimal wäre jedoch die dauerhafte Einrichtung eines Jugendparlaments wie in anderen Städten.

„Wir müssen noch besser werden", räumte denn auch die Fürther Sozialreferentin Elisabeth Reichert ein. Die Agentur für Demokratie und Jugendbeteiligung sei allerdings schon ein „Highlight". „So etwas habe ich mir in meiner politischen Jugend auch gewünscht." Gut findet es Oberbürgermeister Thomas Jung, dass die Einrichtung „mindestens so zentral gelegen ist, wie das Rathaus". Er wünscht sich, dass von der Agentur Impulse ausgehen, die die Stadt prägen und bereichern.

Foto: Volker Dittmar

Ziemlich eng ging es bei der offiziellen Eröffnungsfeier am Mittwochabend in dem hübsch renovierten Häuschen zu. Der offene Gedankenaustausch junger Menschen soll hier auch künftig den Ton angeben.

DIE BENUTZUNGSREGELN FÜR DEN TREFFPUNKT

Keine Miete und kostenlose Arbeitsgeräte. Schlüssel auf Anfrage.

Wer den Raum nutzen will, muss sich bei Swantje Schindehütte vorstellen. Telefon 0175/7648333 oder swantje.schindehuette@fuerth.de. Sie koordiniert die Termine und gibt den Schlüssel aus.

Grundsätzlich steht die Einrichtung allen Jugendlichen offen, die sich an die Hausregeln (wie: keine Ruhestörung, Licht beim Verlassen löschen) halten. Der Schlüssel muss nach jeder Benutzung wieder der Koordinatorin zurückgegeben werden, die ihr Büro im Jugendtreff Catch up hat.

Attraktiv ist der nach der im vergangenen Jahr verstorbenen früheren Besitzerin Maria Höfler „Mariechen" genannte Treffpunkt vor allem deshalb, weil das Benutzen an keinerlei Öffnungszeiten gebunden ist.

Noch hält sich die Nachfrage so sehr in Grenzen, dass es kaum Überschneidungen gibt. Auch hinsichtlich der Nutzungsdauer sind keine Grenzen gesetzt. Regelmäßige Treffen am Dienstag hat bisher lediglich Fridays for Future angemeldet.
Zwei Mal schon hat der städtische Jugendbeirat hier getagt. Zu den Sitzungen sind auch externe Interessenten willkommen.

Die Nutzer müssen keine Miete zahlen. Außerdem wird ihnen kostenlos modernes Arbeitsgerät zur Verfügung gestellt. Dazu gehören Laptop, Beamer, Leinwand, Telefon, Fernseher und WLAN. **di**

1.11.19, Der Blitz

Mehr Beteiligung für die Jugend

Initiativen wie der Protestgarten in Fürth setzen sich für die Bedürfnisse Heranwachsender ein

FÜRTH – Schüler und Studenten sorgen mit ihrer Klimaschutzbewegung „Fridays for Future" mittlerweile weltweit für Furore. Auch in der Region fanden in diesem Jahr erste Demonstrationen statt – häufig zu einer Tageszeit, zu der an den Schulen eigentlich noch unterrichtet wird. Doch nicht wenige Schülerinnen und Schüler zeigten sich dazu entschlossen, für ihre Überzeugung auch Ärger mit ihrer Schulleitung zu riskieren. Sie wollen etwas bewegen.

Den Wunsch haben nicht nur sie: An anderen Stellen zeigen junge Menschen in Fürth gerade ebenfalls großes Engagement. So hat sich schon im Mai letzten Jahres die Aktion Protestgarten formiert. Ihre Anhängerinnen und Anhänger setzen sich dafür ein, dass in der Kleeblattstadt mehr Platz für Sub- und Jugendkultur entsteht. Auf dieser Mission konnten sie bereits einige Teilerfolge einfahren. Auf das Drängen der jungen Menschen hin hat die Stadt zwei neue Grillplätze geschaffen, eine längere Nutzung von Skateanlage sowie Grill- und Basketballplätzen erlaubt, weitere Flächen für Graffiti freigegeben und einen Zuschuss für jugendkulturelle Veranstaltungen ermöglicht.

Das sogenannten Mariechen, ein Gebäude in der Waagstraße 3, soll als Basis für Jugendliche dienen, die etwas bewegen wollen. Foto: Winckler

Diskussion mit dem OB

Dem vorausgegangen war eine ganze Protestwoche im Juni 2018 samt einer Podiumsdiskussion, an der auch Oberbürgermeister Thomas Jung teilnahm. Rasch versprach die Stadt erste Verbesserungen. Mit einer Demo machte die Aktion Protestgarten im Mai erneut auf sich aufmerksam, jüngst verlieh sie ihren Forderungen mit einem dreitägigen Festival im Lindenhain Ausdruck. Denn wirklich zufrieden war man mit dem bisher Erreichten noch nicht.

„Eine große sub- und jugendkulturelle Verbesserung hat sich aus unserer Sicht noch nicht ergeben", sagte Tim Steinheimer, Mitorganisator, vor dem Festival. Ganz oben auf der Wunschliste steht ein selbstverwaltetes soziokulturelles Zentrum. Mittlerweile tut sich auch hier etwas. Die Stadt Fürth prüft, ob der historische Lokschuppen in der Nähe der U-Bahn-Station Stadtgrenze als Ort infrage kommt. Das marode Gebäude müsste vorher allerdings saniert werden und auch der Lärmschutz ist ein Thema.

Mangels eines eigenen Zentrums kommt die Aktion Protestgarten zur Planung ihrer nächsten Schritte bisher noch an anderer Stätte zusammen: im sogenannten „Mariechen", einem kleinen Gebäude in der Waagstraße 3. Dort ist im Juni die „Agentur für Demokratie und Jugendbeteiligung" eingezogen; die Stadt mietet dafür die vom Altstadtverein sanierten Räume. Sie sollen zur „Keimzelle für Jugendliche werden, die etwas bewegen wollen", sagt Swantje Schindehütte von der Initiative „Echt Fürth".

Die Sozialpädagogin ist im Fürther Amt für Kinder, Jugendliche und Familien tätig und leitet zudem die neue Einrichtung. Deren 32 Quadratmeter sind kein klassischer Jugendtreff, sondern sollen engagierten Jugendlichen als Projekt- und Arbeitsräume dienen. Das nutzen bereits – neben der Aktion Protestgarten und der Fürther Fridays-for-Future-Gruppe – auch der städtische Jugendbeirat, der Runde Tisch Jugend, die Redaktion des Jugendmagazins Direkt und der feministische Lesekreis.

Wer sich selbst mal einen Eindruck verschaffen möchte: Aktuell steigt an mehreren Donnerstagabenden (19.30 Uhr) eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Rechter Terror in Deutschland". Ab Dezember sollen die Vortragsabende mit einem anderen Themenschwerpunkt fortgesetzt werden.

FLORIAN BURGHARDT

Stadtzeitung
07.11.2019

Neue Veranstaltungsreihe

„Hart aber Fürth – Der politische Donnerstag im Herzen der Stadt!“ ist ein neues Veranstaltungsformat der Koordinationsstelle Demokratie Leben und Echt Fürth - Agentur für Demokratie & Jugendbeteiligung. Dazu finden bis Dezember noch drei Veranstaltungen unter dem Motto „194 Einzelfälle – Rechter Terror in Deutschland“ **donnerstags um 19.30 Uhr** in der neuen Jugendagentur in der Waagstraße 3, statt.

Schwerpunkte sind die Sensibilisierung und inhaltliche Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen von Diskriminierung sowie demokratiefeindlichen Strömungen.

Am **14. November** wird unter dem Motto „Filmabend + Nachbesprechung“ gemeinsam ein Film angeschaut und anschließend über den Inhalt diskutiert.

„Rechte Szene in Franken“ ist das Thema am **21. November** mit dem Journalisten Jonas Miller. In Nordbayern existiert eine breit gefächerte rechte Szene. Der Journalist des Bayerischen Rundfunks skizziert in einem Vortrag Akteure, Strukturen und Strategien und zeigt Verbindungen örtlicher Neonazis zum NSU-Terrornetzwerk auf.

In Kooperation mit dem Fanprojekt Fürth findet die Podiumsdiskussion „Und jetzt bist du dran!?“ zur (Un) Möglichkeit des zivilgesellschaftlichen Kampfes gegen den rechten Terror am **12. Dezember** statt. Diese Veranstaltung findet bei Fanprojekt Fürth, Theresienstraße 17, statt.

FN 08.11.19

Hart, aber Fürth

FÜRTH. Im Rahmen einer neuen Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Hart, aber Fürth" in der Agentur für Demokratie, Waagstraße 3, wird am 14. November ab 19.30 Uhr ein Film gezeigt und anschließend diskutiert. Die rechte Szene in Franken ist am 21. November um 19.30 Uhr Thema.